

„Transparenz und Orientierung für die Promotion“

Die am KIT im Jahr 2022 beschlossenen Leitlinien für das Promotionswesen geben eine Orientierung für eine gelingende Promotionsphase. Britta Trautwein, Direktorin des Karlsruhe House of Young Scientists (KHYS), Stefan Hinz, Leiter des Instituts für Photogrammetrie und Fernerkundung (IPF) sowie der Graduiertenschule GRACE, und Constantin Carle, ehemaliger Vertreter der Doktorandinnen und Doktoranden im Lenkungskreis des KHYS, sprachen mit KITdialog über die Inhalte und Ziele.

Sie waren Teil des partizipativen Prozesses, in dem die Leitlinien für das Promotionswesen am KIT entwickelt wurden. Worum geht es in den Leitlinien?

BRITTA TRAUTWEIN: Die Leitlinien schaffen Transparenz und geben Orientierung für eine erfolgreich ausgestaltete Promotion. Sie basieren auf der Dachstrategie und der Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis am KIT sowie den Helmholtz-Promotionsleitlinien.

STEFAN HINZ: Als Informationspapier geben die Leitlinien unabhängig vom jeweiligen Fachgebiet einen umfassenden Überblick einerseits über die Erwartungen an Promovierende und Betreuende, andererseits auch über die verschiedenen im Promotionswesen relevanten normativen Handlungsrahmen, zum Beispiel die Promotionsordnungen der KIT-Fakultäten, die Promotionsvereinbarung und die am KIT geltenden Leitlinien für ethische Grundsätze. Das Papier weist auch auf die Selbstverpflichtung ‚Gute Arbeit am KIT‘ hin, die den verantwortungsvollen Umgang im Hinblick auf befristete Arbeitsverträge regelt.

TRAUTWEIN: Das KIT ist internationaler geworden. Auch angehenden Promovierenden, die aus anderen akademischen Systemen zu uns kommen, können wir mit den Leitlinien etwas an die Hand geben, worin die Rahmenbedingungen der Promotion gesammelt festgehalten sind.

CONSTANTIN CARLE: Die Leitlinien fassen kompakt zusammen, wie eine angemessene Ausgestaltung der Promotionsphase idealerweise aussieht. Das ist wichtig, da für Betreuende und Promovierende die jeweiligen Verantwortlichkeiten so eindeutig definiert sind.

Warum ist neben Regularien wie den Promotionsordnungen der KIT-Fakultäten Orientierung nötig?

TRAUTWEIN: Gerade der Beginn einer Promotion ist für Promovierende wichtig. Hier sollte gemeinsam mit der Be-

treuungsperson geklärt werden, welche Rahmenbedingungen zu erwarten sind und wie die Zusammenarbeit gestaltet werden kann. Und dann sollte sich die oder der Promovierende fragen, ob dies in dieser Form für sie oder ihn passt. Die ersten formalen Schritte, die zu Beginn einer Promotion zu gehen sind, zeigen die Leitlinien klar auf – solch eine kompakte Zusammenstellung gab es bislang nicht.

HINZ: Ein Promotionsvorhaben ist ein sehr individueller und komplexer Prozess mit unterschiedlichen Elementen. Allem voran steht die von den Promovierenden selbstständig zu erbringende wissenschaftliche Leistung, die von den Betreuenden gefördert, kritisch begleitet und schließlich bewertet werden soll. Mehrheitlich geschieht die Promotion in einem Anstellungsverhältnis am KIT, sodass auch der arbeitsrechtliche Rahmen involviert ist. Nicht alle Promovierenden sind jedoch an Instituten des KIT angestellt. Auch hier gilt es bei der Betreuung darauf zu achten, dass der wissenschaftliche Kontext nicht in den Hintergrund tritt. Zudem ist Wissenschaft international, eine gute Vernetzung ist Voraussetzung für eine gute Promotion. All das haben wir kompakt und transparent zusammengefasst. Die Promotionsleitlinien zeigen die Haltung des KIT. Sie sind kein juristisches Instrument, trotzdem lässt sich im Fall von Konflikten auf sie verweisen.



Britta Trautwein, Direktorin des Karlsruhe House of Young Scientists (KHYS)



Ein partizipativer Prozess: An der Entwicklung der Leitlinien für das Promotionswesen waren alle relevanten Akteursgruppen am KIT beteiligt. Hier im Gespräch: Constantin Carle, Britta Trautwein und Stefan Hinz mit KITdialog-Redakteurin Anja Frisch (v.r.n.l.)

Wie wurden die Leitlinien erarbeitet?

HINZ: Die Leitlinien wurden in einem langen, partizipativen Prozess unter Mitwirkung aller relevanter Akteursgruppen am KIT entwickelt und vom Präsidium verabschiedet. Durch meine Aufgabe als Vermittler zwischen Senat, KHYS-Lenkungskreis und der Runde der Dekane weiß ich: Es haben sich sehr viele Personen mit großem Engagement in diesen Prozess eingebracht. Am Ende waren die Leitlinien für alle Akteurinnen und Akteure zustimmungsfähig.

Welche Rolle spielt die beiderseitige Verantwortung Promovierender und Betreuender?

HINZ: Das KIT will dafür stehen, dem wissenschaftlichen Nachwuchs ausgezeichnete Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Beide müssen dafür etwas tun: die Promovierenden, indem sie ihre Kreativität und Selbstständigkeit im wissenschaftlichen Arbeiten einbringen und Netz-

werke aufspannen; die Betreuenden, indem sie die Promotion aktiv begleiten, Tipps und Impulse geben. Beide müssen etwas beitragen und sollten sich in den Gesprächen auf Augenhöhe begegnen.

TRAUTWEIN: Ja, man kann es nur gemeinsam schaffen. Jede Doktorandin, jeder Doktorand ist individuell und muss entsprechend individuell begleitet werden. Dies verantwortlich auszugestalten, liegt bei den Betreuenden. Die Leitlinien vermitteln aber auch, dass Promovierende selbst für ihre Promotionsvorhaben und Karriereentwicklung verantwortlich sind. Dafür können sie die vielfältigen Angebote am KIT eigeninitiativ nutzen. Das heißt, auch zu überlegen, welche Unterstützung man benötigt und diese bei den Betreuenden einzufordern. Am KHYS, der zentralen Einrichtung für Nachwuchsförderung am KIT, gibt es ein breites Beratungs-, Qualifizierungs- und Förderangebot zu allen überfachlichen Aspekten des Promovierens am KIT.

Leitlinien für das Promotionswesen am KIT

Die Leitlinien für das Promotionswesen am KIT geben einen umfassenden und kompakten Überblick über die verschiedenen relevanten normativen Handlungsrahmen für Promovierende und Betreuende. Das Papier bietet Transparenz und Orientierung. Es legt wesentliche Elemente im Ablauf einer Promotion dar und nennt Grundelemente für ein erfolgreiches Ausgestalten der Promotionsphase. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis der Verantwortlichkeiten von Promovierenden und Betreuenden zu entwickeln und Konflikten vorzubeugen. An der Erarbeitung beteiligt waren neben anderen der KHYS-Lenkungskreis, die Vorstände der Konvente der Doktorandinnen und Doktoranden, die Runde der Dekane, die Ombudsperson zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis sowie die Dienstleistungseinheit Hochschulrecht und akademische Angelegenheiten.



Stefan Hinz, Leiter des Instituts für Photogrammetrie und Fernerkundung (IPF)

Die Promotionsleitlinien finden Sie hier:
<https://www.khys.kit.edu/leitlinien-promotion.php>

Das Rundschreiben des Präsidiums informiert über die Promotionsleitlinien:
<https://intranet.kit.edu/downloads/formulare/202303-ps-promotionswesen.pdf>

Das KHYS bietet Infos zum Thema Promovieren am KIT auf seiner Website:
<https://www.khys.kit.edu/promovieren-am-kit.php>

CARLE: Es kann unterschiedliche Erwartungshaltungen zwischen Promovierenden und Betreuenden geben. Eine offene und transparente Kommunikation trägt dazu bei, dass beide Seiten wissen, worauf sie sich einlassen und wie die Rahmenbedingungen sind, was Betreuende leisten können und was nicht.

Wie haben Sie das Promotionswesen am KIT bisher erlebt und was versprechen Sie sich von den Leitlinien?

CARLE: Persönlich habe ich während meiner Promotion am Institut für Angewandte und Numerische Mathematik nur gute Erfahrungen gemacht. Als ein Vertreter der Promovierenden am KIT habe ich allerdings auch erfahren, dass es zu Problemen während der Promotionsphase kam, zum Beispiel wurden Promotionsvereinbarungen mit Promovierenden erst sehr spät geschlossen. Auch fanden manche Disputationen erst mehr als ein Jahr nach Abgabe der Dissertation statt. Die Leitlinien für das Promotionswesen sehe ich hierbei als einen Schritt in die richtige Richtung, Konflikte und Risiken in der Promotionsphase zu minimieren.

HINZ: In meinem Berufsalltag bei der Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden am Institut oder der Leitung der Graduiertenschule GRACE hat sich vordergründig nicht viel geändert. Aber mir fällt auf, dass sich die Diskussion zum Thema Promotion seit dem Erscheinen der Leitlinien in den

einzelnen KIT-Fakultäten und auch zwischen den unterschiedlichen Disziplinen intensiviert hat. Die Gremien, vor allem die Promotionsausschüsse, sind in ihrer Verantwortung stärker sensibilisiert für die Ausgestaltung von Promotionsvorhaben.

TRAUTWEIN: Ich bin sehr froh, dass diese Diskussionen und Reflexionen stattfinden. Durch die fixierten Leitlinien wird deutlich, wie wir uns am KIT die Verantwortlichkeiten von Promovierenden und Betreuenden vorstellen. Die Leitlinien zeigen den Promovierenden: Das will das KIT leben und das könnt ihr auch einfordern.

■ Text: Anja Frisch
 Fotos: Markus Breig



Constantin Carle, ehemaliger Vertreter der Doktorandinnen und Doktoranden im Lenkungskreis des KHYS